

Lautertal

Bürgermeisterwahl Bei der Entscheidung vom Sonntag spielten ganz andere Faktoren eine Rolle als noch bei der Kommunalwahl 2016

Das Thema Windkraft ist endgültig vom Tisch

26. September 2017 Autor: [Thorsten Matzner \(tm\)](#)

Lautertal. Mit seinem Sieg bei der Bürgermeisterwahl am Sonntag ist Andreas Heun ein überraschender Erfolg gelungen. Markus Bormuth durfte als Favorit gelten - nicht nur, weil er aus Lautertal kommt und damit einen Heimvorteil hätte erwarten können. Sondern auch, weil Heun als SPD-naher Kandidat gleich mehrere Nachteile erwarten musste.

Der naheliegendste: die Wahl war überhaupt erst deswegen nötig geworden, weil Bürgermeister Jürgen Kaltwasser nach dramatischen Problemen in der Finanzverwaltung des Rathauses um seinen Abschied bitten musste. Ihm drohte ein Abwahlenantrag von CDU und LBL, weil er Fehlbuchungen im Abwasser-Haushalt monatelang in der Gemeindevertretung nicht offengelegt hatte.

Dankbarkeit gab es nicht

Die Bormuth-Unterstützer LBL und CDU hatten es zudem nicht versäumt, in den vergangenen Monaten unangenehme Entscheidungen wie die Gebührenerhöhungen auf eine verfehlte Politik der SPD-geführten Rathausspitze zurückzuführen. Die Wahl von Markus Bormuth zum Bürgermeister hätte den Machtwechsel komplettieren sollen und damit den Weg freimachen für eine "neue" Politik, die sich finanztechnisch am Machbaren orientieren sollte.

Im Wahlkampf wurde hin und wieder auch daran erinnert, dass es den Leuten von LBL und CDU zu verdanken sei, dass in Lautertal keine Windkraftanlagen gebaut wurden. Doch Dankbarkeit ist eine schlechte Währung in der Politik. Markus Bormuth hat sich sehr für die Anti-Windkraft-Bürgerinitiativen eingesetzt, aber das Thema ist für die Wähler offensichtlich vom Tisch.

Dafür haben andere Themen den Wahlkampf bestimmt. Letztlich haben LBL und CDU dazu beigetragen, dass viel über die Finanzlage der Gemeinde gesprochen wurde. Auch Markus Bormuth selbst hat auf die großen Herausforderungen immer wieder hingewiesen, die schon für den Etat 2018 anstehen: eine weitere Tranche für die Sanierung der Wasseranlagen, ein Geldpaket für den weiteren Ausgleich der

Fehlbuchungen von 2014 bis 2016, eine erste Rate für die Hessenkasse und die damit verbundene Auflösung der Kassenkredite sowie einen finanziellen Ausgleich für die Gebührenfreiheit bei der Kinderbetreuung am Vormittag.

Bormuth musste aber gleichzeitig zugeben, nicht der Finanzexperte zu sein. Externer Sachverstand sollte es richten, wo Andreas Heun darauf verweisen konnte, dass er als ehemaliger Kämmerer der Kreisstadt und als studierter Betriebs- und Finanzwirt vieles selbst erledigen will. Wie das genau funktionieren soll, wollten die Wähler gar nicht wissen.

Das Problem Bürgerbeteiligung

Schließlich ist Bormuth noch ein Thema auf die Füße gefallen, das so gar nicht absehbar war: der Spielplatz Vier Morgen in Reichenbach. Hier haben LBL und CDU unglücklich agiert, weil ihr Versprechen einer transparenten und bürgernahen Politik in Gefahr geriet.

Angesichts des nicht weniger unglücklichen Vorgehens von SPD und GLL in der Windkraft-Frage lag es nahe, Transparenz und mehr Bürgerbeteiligung zu fordern. Themen, die im nicht-öffentlich tagenden Gemeindevorstand behandelt werden, sind aber von Natur aus nicht transparent. Und es wird nicht jedem Thema gut tun, wenn es auf dem Marktplatz ausgehandelt wird. Hier waren immerhin auch private Interessen einer Bürgerin unmittelbar betroffen.

Bürgerbeteiligung ist ebenfalls eine hehre Forderung, bei der LBL und CDU erwartbar schnell an Grenzen gestoßen sind. Wer die Bürger in Gebührenfragen beteiligen wollte, könnte nie eine Gemeinde wirtschaftlich führen.

Die SPD mag in der Vergangenheit bei der Gebührenpolitik zu lasch gewesen sein. Die Kindergärten und das Trinkwasser waren möglicherweise zu lange zu billig, was zu den Schulden Lautertals beigetragen hat. Grund war aber eher nicht die immer wieder beklagte These, Sozialdemokraten könnten nicht mit Geld umgehen, sondern vielmehr das Ziel, hier sozialverträglich vorzugehen.

Denn inzwischen ist ziemlich deutlich klar, dass die Gemeinden in Hessen so viel kaum einsparen können, wie sie müssten, um die "schwarze Null" aus eigener Kraft zu erreichen - und gleichzeitig noch ihre Infrastruktur auf Vordermann bringen.

Verswinden die Gräben?

LBL und CDU gehen sicher realpolitischer vor, wenn sie - und das im Wahlkampf - offen sagen, dass das, was die Gemeinde leisten soll, von ihren Bürgern auch bezahlt werden muss. Das macht die Gebührenerhöhungen aber nicht attraktiver. Wenn es die SPD dann auch noch schafft, Zweifel daran zu säen, dass die Kommune so drastisch hinlängen muss, hat sie einen Punkt gut gemacht.

Die kommenden Monate werden zeigen, ob die Wahl vom Sonntag dazu taugt, die in den vergangenen Wochen neu aufgebrochenen Gräben in der Lautertaler Kommunalpolitik zuzuschütten. Andreas Heun hat versprochen, mit allen Fraktionen

zusammenarbeiten zu wollen. Als Auswärtiger mag ihm das besser gelingen als Markus Bormuth es vermocht hätte.

Garantiert ist es aber nicht. Im schlimmsten Fall drohen neue "Lautertaler Verhältnisse", wie Ende der 80er Jahre, als die Bürgermeister Josef Weitzel (SPD) und Gottfried Beyß (CDU) über Jahre keine Mehrheit in der Gemeindevertretung hatten. Anders ist heute nur, dass der Bürgermeister nicht mehr von der Gemeindevertretung gewählt wird und damit ein anderes Gewicht hat.

© Bergsträßer Anzeiger, Dienstag, 26.09.2017

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen Großdruckerei und Verlag GmbH

URL:

https://www.morgenweb.de/bergstraesser-anzeiger_artikel,-lautertal-das-thema-windkraft-ist-endgueltig-vom-tisch-_arid,1119648.html

Zum Thema